



D I E Z I E G E

Eine Tragikomödie von M. Sosfschenko

Mit sieben Scherenschnitten von Schreyer

Fünf Minuten vor vier Uhr schneuzte sich Sabjeschkin so laut, daß seine Nase wie die Jerichotrompete erklang. Der Buchhalter Iwan Naschmadinowitsch fuhr vor Schrecken in die Höhe, ließ den Federhalter fallen und sagte: „Sabjeschkin, Sabjeschkin, man baut die Beamten ab, nimm dich in acht ... Wohin eilst du denn?“

Sabjeschkin steckte sein Taschentuch ein und begann mit einem Läppchen den Tisch und das Tintenfaß zu fegen. Zwölf Jahre saß er an diesem Tische. Zwölf Jahre! Es ist schrecklich, daran zu denken — eine so lange Zeit! Würde man zwölf Jahre lang nicht den Staub vom Tische wischen, so könnte man wohl nicht einmal das Tintenfaß mehr sehen?

Punkt vier Uhr setzte Sabjeschkin absichtlich seinen Sessel in Bewegung, sagte laut „vier“ und ging nach Hause. Immer über den Newsky, trotzdem es für ihn ein Umweg war. Und er ging über den Newsky, nicht weil er mit irgendeiner Begegnung rechnete, sondern aus Neugierde. Man sah doch verschiedene Leute und weiß der Teufel was für Läden, und es war komisch zu lesen, was die Leute alles in den Restaurants aßen. Und was die Begegnungen anbelangt, so geschieht es manchmal ... Sagen wir: plötzlich eine Dame ... schwarzes Kleid, Schleier, Augen ... Und diese Dame kommt zu Sabjeschkin gelaufen ... „O junger Mann,“ wird sie sagen, „retten Sie mich, wenn Sie kön-

nen ... Man belästigt mich, beleidigt mich mit ordinären Worten und macht mir sogar niederträchtige Anträge ...“ Und Sabjeschkin wird die Dame unter dem Arm nehmen, so ganz zart, und sie werden an den Beleidigern stolz und verächtlich vorbeigehen ... Und es wird sich herausstellen, daß sie die Tochter des Direktors eines großen Trusts ist.

Oder noch einfacher — ein Greis. Da geht ein Greis, der sehr intelligent aussieht und fällt plötzlich hin. Ein Schwindelanfall. Sabjeschkin läuft zu ihm ... „Ach, ach, wo wohnen Sie?“ Ein Fiaker ... Unter den Arm ... Und der Greis ist ein Amerikaner ... „Da haben Sie, Sabjeschkin, eine Trillion Rubel ...“ wird er sagen.

Natürlich sind das alles Dummheiten, Romantik, sinnlose Schwärmereien. Wer könnte zu Sabjeschkin kommen? Wer wollte mit Sabjeschkin etwas Gemeinsames haben wollen? Das Außere spielt doch eine so große Rolle. Und Sabjeschkin hat einen dünnen Hals, er hat keine Haare und eine stumpfe runde Nase. Wenn Sabjeschkin eine andere soziale Stellung hätte, wäre es etwas anderes. Wäre er Polizeimann oder wenigstens Agronom geworden, könnte man sich mit dem Außeren immerhin zufrieden geben. Aber seine soziale Stellung war keine besondere. Sie war sogar miserabel. Wie konnte Sab-